



Grafenbergsschule
Schorndorf



Pressespiegel

Schuljahr 2024/2025

Jutta Schwarz 30.07.2025

Inhalt Pressespiegel 2024/2025

- PM 01 Abi Jahrgang 24
- PM 02 Abi Jahrgang 24 (2)
- PM 03 Ankündigung TdoT
- PM 04 Spendenlauf Scheckübergabe
- PM 05 Spendenlauf Scheckübergabe
- PM 06 Ankündigung TdoT (2)
- PM 07 Ankündigung TdoT(3)
- PM 08 Einweihung Wohnheim
- PM 09 Ankündigung Schnuppertag
- PM 10 Einweihung Wohnheim (2)
- PM 11 Schüleraustausch Alès
- PM 12 Schüleraustausch Alès (2)
- PM 13 Klimaschutz
- PM 14 Ankündigung Schnuppertag
- PM 15 Karriere Expo
- PM 16 Karriere Expo (2)
- PM 17 Preis Schülerwohnheim Schwarzer Löwe
- PM 18 Leon Trogrlic Invent a Chip
- PM 19 Ankündigung Infotag
- PM 20 Ankündigung Infotag (2)

- PM 21 Blutspendeaktion
- PM 22 Blutspendeaktion (2)
- PM 23 VABO und was dann?
- PM 24 Badminton im TG
- PM 25 Badminton im TG (2)
- PM 26 Coolnesstraining
- PM 27 Bildungspartnerschaft Dungs
- PM 28 DKMS-Spende
- PM 29 Projekt Die Burg
- PM 30 Abitur 2025
- PM 31 3DGlobal
- PM 32 Abiturient:innen TG
- PM 33 Bosnien Projekt
- PM 34 Rotary Preisverleihung
- PM 35 Leon Trogrlic Einserabitur



Ein persönlicher Blick auf einen besonderen Jahrgang

Welche Herausforderungen Liam Gunters Mitschüler an der Grafenbergschule erfolgreich gemeistert haben.

Der Abi-Jahrgang 2024 ist einer, der sich in vielerlei Hinsicht durch Besonderheiten auszeichnet. Etwa beim Schnitt. Der Gesamtschnitt aller verliehenen Abiturzeugnisse beträgt 2,3. „In meinen 20 Jahren an der Schule hatten wir noch nie einen so guten Schnitt“, bestätigt Jutta Schwarz von der Grafenbergschule Schorndorf, die von einem „kleinen, aber feinen und speziellen Abiturjahrgang“ spricht.

Zudem gibt es unter den 36 Schülern und den drei Schülerinnen auch einige, die sich durch überdurchschnittliche Leistungen auszeichnen. Der Stufenbeste ist Len Bauer, der sein Abitur mit 1,0 erworben hat. Insgesamt 13 Schülerinnen und Schüler erhielten für einen „sehr guten“ Schnitt einen Preis, und sechs weitere für einen „guten“ Schnitt eine Belobigung.

Viele dieser Leistungen sind mit Geschichten verbunden, wie man sie nicht jeden Tag zu hören bekommt. Ein Beispiel ist Ruhi Aqeeqi, der aus dem Irak stammt. Er schloss die Oberstufe des Gymnasiums mit einem Schnitt von 1,3 ab – dabei lebt er erst seit Januar 2021 in Deutschland. „Ich hatte viele Probleme mit der Sprache, aber ich habe viel Hilfe bekommen“, berichtet der 20-jährige, der die Sprache innerhalb seiner ersten sieben Monate in Deutschland lernte. Diese Hilfe habe er gleichermaßen von Mitschülern und Lehrern erhalten, von welchen er auch nie aufgrund seines Hintergrundes diskriminiert worden sei. Er sei nach Deutschland gekommen, um eine bessere

Bildung zu genießen. Und er hat den Traum, hier Medizin zu studieren. „And that dream is very close to coming true“, sagt Aqeeqi, der auch hervorragend Englisch spricht.

Jaczek Haratyk ist erst mit elf Jahren nach Deutschland gekommen. Sein Abitur hat er mit der Note 1,5 abgeschlossen. Besonders bemerkenswert sind seine Leistungen in Physik: Seine vier Halbjahresnoten und sein Ergebnis in der schriftlichen Physikprüfung ergeben einen Schnitt von exakt 15 Punkten.

So wie die Schüler mit Migrationshintergrund keine Diskriminierung erfahren haben, habe es auch keinen Sexismus in der Stufe gegeben, berichtet Lea Schuler, die ihr Abitur mit 1,1 bestanden hat. Sie habe sich gut in die überwiegend männliche Klassengemeinschaft eingliedern können. „Man findet Freunde durch gemeinsame Interessen, da spielt das Geschlecht keine Rolle.“

Lea Schuler hat ihr Abitur mit 1,1 abgeschlossen. Auch von den Lehrern sei sie gleichberechtigt behandelt worden. An alle anderen Mädchen und Frauen, die sich für Technik interessieren, appelliert sie ganz klar: „Man sollte sich nicht davon abhalten lassen, seine Leidenschaft für Technik und Mathematik zu entdecken und weiterzuentwickeln, nur weil es wenige Mädchen gibt.“ Der Schulleiter

„Man findet Freunde durch gemeinsame Interessen, da spielt das Geschlecht keine Rolle.“

Lea Schuler hat ihr Abitur mit 1,1 abgeschlossen.

Rainer Bay nimmt seine Schülerinnen und Schüler gegen Vorurteile in Schutz. Heute werde öfters behauptet, das Abitur werde leichter, und dass man gute Abschlüsse „hinterher geschmissen“ bekomme. „Der Bildungsplan hat aus meiner Sicht keinen Einfluss auf die Ergebnisse“, äußert Bay sich dazu. Seiner Ansicht nach sei das Gegenteil der Fall. „Durch die Änderung der Prüfungsverordnung wurden insbesondere die mündlichen

Abiturprüfungen anspruchsvoller.“ Die guten Noten seien vielmehr einem guten Zusammenhalt unter den Schülern wie auch der guten Arbeit der Lehrkräfte zu verdanken.

Auch zu dem Vorurteil, das Abitur am beruflichen Gymnasium sei „minderwertiger“, äußert der Schulleiter sich:

„Das Abitur an beruflichen Schulen steht dem Abitur an allgemeinbildenden Schulen in nichts nach.“ Durch den Unterricht in den Profulfächern und einer höheren Fachlichkeit hätten diese Abiturientinnen und Abiturienten einen Vorsprung in einem technischen Studium. „Es ist also eher von Vorteil, das Abitur an einer beruflichen Schule zu erlangen“, sagt Rainer Bay.

→ Liam Guntert ist es ein großes Anliegen gewesen, einen eigenen Artikel über seinen Abschlussjahrgang zu verfassen. Wir haben ihn nur leicht gekürzt.

Tag der offenen Tür

Grafenbergschule

Tag der offenen Tür mit Einweihung des Schülerwohnheims

Die Grafenbergschule Schorndorf lädt am **Freitag, 11. Oktober** von 11 bis 16 Uhr zu einem Tag der offenen Tür ein. Landrat Richard Sigel wird das neu erbaute Schülerwohnheim einweihen. Auszubildende im Bereich des Straßenbaus und Baugeräteführer, die die Berufsschule im sechswöchigen Blockunterricht besuchen, können nun komfortabel in Zwei-Zimmer-Apartments direkt neben der Schule wohnen.

Des Weiteren wird an diesem Tag das Projekt „Innovationslabor 3D Technologie“ vorgestellt. Die Grafenbergschule hat sich auf die ausgeschriebene Projektförderung „Innovationslabor Berufliche Schulen“ des Landes beworben und als eine von 50 Schulen den Zuschlag erhalten. Gemeinsam mit dem Partner 3D Global werden in den kommenden Jahren moderne Lernsettings im 3D-Format in allen Berufsfeldern eingesetzt.

Kistenklettern, naturwissenschaftliche Experimente, Baggerspiele, Gesundheits-Check, Besichtigung der Kfz-Werkstätten und Elektrolabore und vieles mehr runden das Programm ab. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Spendengelder erlaufen

Schule spendet für Flutopfer

3550 Euro der Grafenbergsschüler

Schorndorf.

Die Grafenbergsschule hat im Juli nicht wie gewohnt ihren Sommersporttag durchführen können, da das SG-Sportgelände vom Juni-Hochwasser schwer betroffen und noch beschädigt war. Die SMV organisierte stattdessen einen Spendenlauf zugunsten der kreisübergreifenden Hochwasserhilfe des Rems-Murr-Kreises, bei dem 3550 Euro zusammenkamen. Stefanie Böhm, Dezernentin des Landratsamtes, und der Leiter des Amtes für Schulen, Benjamin Wahl, nahmen den symbolischen Scheck aus den Händen der SMV und des Schulleiters Rainer Bay entgegen. Ein besonderer Dank der Grafenbergsschüler gilt einigen Arztpraxen und Firmen, die die Aktion großzügig unterstützt haben.

Grafenbergsschüler erlaufen Spenden

Für Rems-Murr-Hochwasserhilfe

In der öffentlichen Wahrnehmung verschwinden die Hochwasser- und Starkregenereignisse, die Anfang Juni den Rems-Murr-Kreis besonders stark getroffen haben, langsam. Dennoch merken die Betroffenen die bitteren Auswirkungen nach wie vor jeden Tag. Auch das SG-Sportgelände wurde schwer beschädigt. Daher konnte die Grafenbergsschule im Juli nicht wie gewohnt den Sommersporttag durchführen. Die SMV organisierte stattdessen einen Spendenlauf zugunsten der kreisübergreifenden Hochwasserhilfe des Rems-Murr-Kreises, bei dem 3.550 Euro zusammenkamen. Stefanie Böhm, Dezernentin des Landratsamtes und Benjamin Wahl, Leiter des Amtes für Schulen, nahmen den symbolischen Scheck aus den Händen der SMV und des Schulleiters Rainer Bay entgegen. Ein großer Dank gilt einigen Arztpraxen und Firmen, die die Schülerinnen und Schüler großzügig unterstützt haben.



Grafenbergsschule: Übergabe der Spende zugunsten der Hochwasserhilfe

Foto: privat

Freitag, 11. Oktober: Grafenbergschule

Tag der offenen Tür mit Einweihung des Schülerwohnheims

SCHORNDORF. Die Grafenbergschule Schorndorf lädt am Freitag, 11. Oktober, 11 bis 16 Uhr, zu einem Tag der offenen Tür ein. Landrat Dr. Sigel weiht an diesem Tag das neu erbaute Schülerwohnheim ein.

.....

Auszubildende im Bereich des Straßenbaus und Baugeräteführer, die die Berufsschule im sechswöchigen Blockunterricht besuchen, können nun komfortabel in Zwei-Zimmer-Apartments direkt neben der Schule wohnen.

Des Weiteren wird das Pro-

jekt „Innovationslabor 3D Technologie“ vorgestellt. Die Grafenbergschule hat sich auf die ausgeschriebene Projektförderung „Innovationslabor Berufliche Schulen“ des Landes beworben und als eine von 50 Schulen den Zuschlag erhalten.

Gemeinsam mit dem Partner 3D Global werden in den kommenden Jahren moderne Lernsettings im 3D-Format in allen Berufsfeldern eingesetzt.

Kistenklettern, naturwissenschaftliche Experimente, Baggerspiele, Gesundheitscheck, Besichtigung der Kfz-Werkstätten und Elektrolabore und vieles mehr runden das Programm ab. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.



Das Schülerwohnheim wird eingeweiht und das Projekt Innov7ationslabor 3D vorgestellt.

Foto: Pressebild

Tag der offenen Tür in Grafenbergschule

SCHORNDORF. Die Grafenbergschule Schorndorf lädt für diesen Freitag, 11. Oktober, von 11 bis 16 Uhr zu einem Tag der offenen Tür ein. Der Rems-Murr-Landrat Richard Sigel weiht an dem Tag auch das neu erbaute Schülerwohnheim ein. Auszubildende im Bereich des Straßenbaus und Baugeräteführer, die die Berufsschule im sechswöchigen Blockunterricht besuchen, können nun komfortabel in Zwei-Zimmer-Apartments neben der Schule wohnen.

Außerdem wird an diesem Tag das Projekt „Innovationslabor 3D Technologie“ vorgestellt. Die Grafenbergschule hat sich auf die ausgeschriebene Projektförderung „Innovationslabor Berufliche Schulen“ des Landes beworben und als eine von 50 Schulen den Zuschlag erhalten. Gemeinsam mit dem Partner 3D Global werden in den kommenden Jahren moderne Lernsettings im 3D-Format in allen Berufsfeldern eingesetzt. Kistenklettern, naturwissenschaftliche Experimente, Baggerspiele, Gesundheitscheck, Besichtigung der Kfz-Werkstätten und Elektrolabore runden das Programm ab. *her*

Ein Schülerwohnheim mit Fahrradparkhaus

Appartements in Schorndorf bieten Platz für 38 Schüler und 146 buchbare Abstellplätze für Fahrräder im Erdgeschoss des Neubaus in der Grabenstraße.

Von Harald Beck

Der Mangel an Wohnraum betrifft auch die Auszubildenden im Rems-Murr-Kreis. Insbesondere in Schorndorf sieht sich der Kreis in der Pflicht, Appartements insbesondere für die aus dem ganzen Land – teils sogar aus Rheinland-Pfalz – kommenden Auszubildenden im Bereich Straßenbau- und Geräteführer bereitzustellen, damit diese in ihren vier- bis sechswöchigen Theoriephasen am Beruflichen Schulzentrum an der Grabenstraße wohnen können. Die bestehende Lücke sei geschlossen, so betonte der Landrat Richard Sigel bei der Einweihung des zentral direkt beim Bahnhof gelegenen Schülerwohnheims mit Fahrradparkhaus am Freitagnachmittag.

„Auf die Idee, eine Brachfläche mitten in der Innenstadt in ein Wohnheim mit sicheren Fahrradabstellplätzen zu verwandeln, bin ich stolz“, sagte Sigel in seinem Grußwort bei der Inbetriebnahme. „Das Projekt ist gleichermaßen ein Baustein für gute Bildung, bezahlbaren Wohnraum, vernetzte



Im Neubau gibt es oben 19 Appartements und unten 146 Radstellplätze. Foto: Stoppel

Mobilität und nicht zuletzt ein Beitrag zum Klimaschutz.“ Das multifunktionale Gebäude stehe auch für den kommunalen Schulterschluss von Stadt, Landkreis, Stadtwerken und Kreisbaugesellschaft. „Ganz konkret freue ich mich sehr, dass die Auszubildenden

jetzt die Möglichkeit haben, zentral direkt am Kreisberufsschulzentrum zu wohnen – und die Radler wissen ihr Zweirad künftig am Bahnhof bestens aufgehoben.“

Im neuen Wohnheim stehen 19 moderne Appartements mit eigener Küche und eigenem Bad zur Verfügung, die Platz für 38 Bewohner bieten. Dies sei ein weiterer Baustein für Schorndorf als attraktive Bildungsstadt, sagte Oberbürgermeister Bernd Hornikel in seinem Grußwort. „Es ist dank seiner Lage hervorragend an den ÖPNV angebunden und erweitert darüber hinaus mit dem Fahrradparkhaus die Abstellmöglichkeiten rund um den Bahnhof.“ Außerhalb des Schuljahres sollen die Appartements bei Verfügbarkeit auch Referendaren der Schule oder Klinikmitarbeitern zur Verfügung stehen. Der Schulleiter der Grafenbergschule, Rainer Bay, sieht den Wohnheimbau als nachhaltige Investition in die Zukunft der Jugendlichen. „Wir sind sehr dankbar, dass der Landrat trotz des überall präsenten Wohnraummanagements den Bau dieses dringend benötigten Wohnheimes ermöglicht hat.“

Die Kreisbaugruppe hat den von dem Weinstädter Büro a+b Architekten sowie – was die Fassade angeht – vom Schorndorfer Büro Stammler geplanten Bau in klimafreundlicher Holzmodulbauweise errichten lassen. Dies solle auch dem Ziel dienen, bis 2040 den eigenen Bestand klimaneutral zu betreiben, betonte Kreisbauchef Dirk Brau-

ne. Eine Luft-Wärme-Pumpe in Kombination mit einer Photovoltaikanlage der Stadtwerke mache das Gebäude klimaneutral. Die Kosten des Wohnheims mit Radhaus: knapp 4,7 Millionen Euro.

Das öffentliche Fahrradparkhaus in der Grabenstraße soll sowohl Schülern als auch Bürgern zur Verfügung stehen. Buchbar sind dort 30 Fahrradboxen mit und ohne Ladesteckdose, 110 Doppelstockparker sowie 92 Schließfächer für Helme und sonstige Gegenstände. Das Radhaus wird vom Bund im Rahmen der nationalen Klimaschutzinitiative mit 880 000 Euro gefördert und von den Schorndorfer Stadtwerken betrieben.

Berufsschulzentrum Schorndorf lädt ein

Rems-Murr/Schorndorf.

Neunt- und Zehntklässler der Realschulen, Gemeinschaftsschulen und allgemeinbildenden Gymnasien können am Mittwoch, 20. November, von 7.40 Uhr bis 13 Uhr die Johann-Philipp-Palm-Schule (Wirtschaftsgymnasium, Berufskolleg Wirtschaft, Berufskolleg Fremdsprachen) und die Grafenbergschule (Technisches Gymnasium und technisches Berufskolleg) kennenlernen. Es gibt Einblicke in Mathematik, Englisch und das jeweilige Profulfach, Informationen zu den Schularten, Fächern und möglichen Abschlüssen. Anschließend bewirbt die SMV mit Pizza und Brezeln und beantwortet Fragen. Teilnehmende bekommen so vor der Anmeldung im Februar 2025 viele Infos über das, was in den Schulen Programm ist. Wer teilnehmen will, meldet sich bis 13. November auf der jeweiligen Homepage der Grafenbergschule (technische Richtung) www.gsso.de, oder der Johann-Philipp-Palm-Schule (wirtschaftswissenschaftliche Richtung) www.jpp-schule.de, online an. Nicht vergessen: Bei der aktuellen Schule für den Tag freistellen lassen.



Brachfläche wird zu Schülerwohnheim

Integriert ist auch ein Fahrradparkhaus mit abschließbaren Doppelstockboxen und Lademöglichkeiten für E-Bikes

Der Mangel an Wohnraum betrifft auch Auszubildende im Rems-Murr-Kreis. Dabei hat es den Rems-Murr-Kreis vor allem in Schorndorf lange vor die Herausforderung gestellt, Appartements zur Verfügung zu stellen, in denen insbesondere die Auszubildenden der Straßenbau- und Baugeräteführer während ihrer Theoriephase am Beruflichen Schulzentrum wohnen können. Denn als Schulträger ist der Rems-Murr-Kreis dafür verantwortlich, den Auszubildenden für die Zeit des Unterrichts einen Wohn- und Schlafplatz zur Verfügung zu stellen.



Außenansicht des Schülerwohnheims mit Fahrradparkhaus



Innenansicht eines der 19 Appartements

Fotos: Kreisbaugruppe

Lückenschluss

Mit der Einweihung des neuen Schülerwohnheims mit integriertem Fahrradparkhaus am vergangenen Freitag wurde diese Lücke jetzt geschlossen.

„Das neue Schülerwohnheim ist ein weiterer Baustein für Schorndorf als attraktive Bildungsstadt. Es ist dank seiner Lage hervorragend an den ÖPNV angebunden und erweitert darüber hinaus mit dem Fahrradparkhaus die Abstellmöglichkeiten rund um den Bahnhof. Davon profitieren nicht nur die Schülerinnen und Schüler. Vielmehr erweitern die fast 150 Plätze das Angebot für alle Schorndorfer Bürgerinnen und Bürger, ihre Fahrräder im Stadtzentrum abzustellen“, sagt Oberbürgermeister Bernd Hornikel.

Wichtiger Baustein

„Das Projekt ist gleichermaßen ein Baustein für gute Bildung, bezahlbaren Wohnraum, vernetzte Mobilität und nicht zuletzt ein Beitrag zum Klimaschutz. Dieses multifunktionale Gebäude steht aber auch für den kommunalen Schulerschluss von Stadt, Landkreis, Stadtwerken und Kreisbaugruppe“, ergänzt Ri-

chard Sigel, Landrat des Rems-Murr-Kreises.

Zentral in Bahnhofsnahe

Das neue Wohnheim für Schülerinnen und Schüler befindet sich direkt neben dem beruflichen Schulzentrum und liegt somit zentral in Bahnhofsnahe. Insgesamt sind in Schorndorf 19 moderne Appartements mit eigener Küche und eigenem Bad entstanden. Dort können 38 Auszubildende während ihrer Theoriephase am beruflichen Schulzentrum wohnen.

Das Wohnheim nutzen werden insbesondere die Straßenbau- und die Baugeräteführer-Schüler der Grafenbergschule. Denn die Auszubildenden der Straßenbauer und Baugeräteführer kommen aus ganz Baden-Württemberg und sogar aus Teilen von Rheinland-Pfalz zum Präsenzunterricht nach Schorndorf.

Das neue Wohnheim ermöglicht es daher, bisher extern angemietete Ferienwohnungen beziehungsweise Gaststätten weitestgehend aufzugeben. Aktuell werden diese noch als Übernachtungsmöglichkeiten für die Schüler weit über die Landkreisgrenzen hinaus genutzt. Unterbringungsmög-

lichkeiten vor Ort sind daher umso wichtiger.

Die Appartements sollen außerhalb des Schuljahres sowie bei Verfügbarkeit außerdem beispielsweise für Referendare der Schule oder für Mitarbeitende der Rems-Murr-Klinik Schorndorf zur Verfügung stehen. „Wir sind sehr dankbar, dass der Landkreis trotz des überall präsenten Wohnraum Mangels den Bau dieses dringend notwendigen Wohnheims ermöglicht hat. Gerade in Zeiten angespannter finanzieller Haushaltsmittel sehen wir die Realisierung des Wohnheims als große Investition und Stärkung der beruflichen Bildung und somit als nachhaltige Investition in die Zukunft unserer Jugendlichen“, sagt Rainer Bay, Schulleiter der Grafenbergschule.

Öffentliches Fahrradparkhaus

Durch das öffentliche Fahrradparkhaus im Erdgeschoss sollen die Schüler des Schulzentrums, aber auch die Bürgerinnen und Bürger für die Nutzung nachhaltiger Fortbewegungsmittel motiviert werden.

Damit unterstützt das Fahrradparkhaus auch das Ziel des Rems-Murr-Kreises zur CO₂-



Schlüsselübergabe: von links EBM Thorsten Englert, Stadtwerke Geschäftsführer Daniel Beutel, OB Bernd Hornikel, Landrat Richard Sigel und Dirk Braune, Geschäftsführer der Kreisbaugruppe.

Reduzierung und Förderung alternativer Mobilitätsformen.

Das Fahrradparkhaus verfügt über 30 buchbare Fahrradboxen mit und ohne Ladesteckdose, 110 Doppelstockparker und 92 Schließfächer.

Das Fahrradparkhaus wird im Rahmen der nationalen Klimaschutzinitiative vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz mit 880.000 Euro gefördert und von den Stadtwerken Schorndorf betrieben.

„Das Fahrradparkhaus ist ein wichtiger Schritt in Richtung nachhaltige Mobilität in Schorndorf. Es steht nicht nur den Schülerinnen und Schülern des Schulzentrums,

sondern allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung.

Besonders attraktiv ist die flexible Buchungsmöglichkeit – ob für einen Tag, eine Woche, einen Monat oder sogar ein Jahr.

Besonders stolz sind wir auf die Photovoltaikanlage auf dem Dach des Parkhauses, die mit einer Leistung von knapp 25 kWp nicht nur zur Eigenversorgung beiträgt, sondern auch Überschüsse ins Netz einspeist – ein weiteres Beispiel dafür, wie wir als Stadtwerke Schorndorf innovative Lösungen für die Energiewende umsetzen“, sagt Daniel Beutel, Geschäftsführer der Stadtwerke Schorndorf. (red)

Schüleraustausche der Grafenbergschule



Grafenbergschule: Gruppenbild des Schüleraustauschs nach Südfrankreich

Foto: privat

Zu Besuch in Südfrankreich

Seit acht Jahren führt die Grafenbergschule Schorndorf mit ihrer Partnerschule Lycée de Lasalle in Alès in den südfranzösischen Cevennen einen Schüleraustausch durch. Dass ein solcher Austausch mit zwei beruflichen Schulen funktioniert, ist nicht selbstverständlich, da die einen nicht unbedingt die Sprache der anderen lernen und die Betriebe die Auszubildenden freistellen müssen. Hinzu kommt, dass ein Übernachten in den Gastfamilien nicht möglich ist, weil die französischen Jugendlichen wegen der weiten Entfernung zur Schule größtenteils im Internat untergebracht sind.

Also fuhren zehn Kraftfahrzeugauszubildende und 17 technische Gymnasiasten in den Süden auf einen Campingplatz mit Selbstversorgung. Am ersten Tag gleich großes Staunen: „Boa ey, das ist ja voll streng hier.“ In Frankreich gilt, wer zu spät kommt, wird bestraft. Ausreden gibt es nicht, das Schultor schließt zwei Minuten nach acht. In der Mittagspause essen alle ausnahmslos in der Kantine, ein Chillen in der Stadt ist nicht angesagt.

Beim gemeinsamen Handballturnier galt es dann, erste Hürden zu überwinden. Die nationengemischten Teams mussten sich irgendwie verständigen, um einen sauberen Pass zu spielen. Die Überflutungen in Südfrankreich legten weitere Steine in den Weg. Auf dem Weg zum Höhlenbesuch tönten plötzlich 30 Warnapps im Bus, das funktioniert europaweit, und ein Umdrehen war unausweichlich. Durch die daraus entstandene Langweile auf dem Campingplatz wurden Ideen kreiert.

Es wurde gekocht, gewürfelt, Karten, Tischtennis und Boule gespielt, ganz entspannt und kommunikativ. Die Jugendlichen freuen sich auf den Gegenbesuch im Dezember. Der Austausch wird großzügig vom Deutsch-Französischen Jugendwerk und der Johann-Philipp-Palm-Stiftung unterstützt. Außerdem gilt ein großer Dank den Autohäusern Bürk, Lorinser, Nuding und Hahn, die ihre Auszubildenden freigestellt haben.

Schüleraustausch Alès



Grafenbergschüler auf Austauschreise ins südfranzösische Alès. Bild: Privat

Kfz-Azubis und TG-Schüler zu Besuch in Alès

Schüler der Grafenbergschule zu Gast im Lycée de Lasalle

Schorndorf (eb).

Seit acht Jahren besteht ein Schüleraustausch zwischen der Grafenbergschule und ihrer Partnerschule Lycée de Lasalle in Alès in den südfranzösischen Cevennen. Dass ein solcher Austausch mit zwei beruflichen Schulen funktioniert, ist nicht selbstverständlich, da die einen nicht unbedingt die Sprache der anderen lernen und die Betriebe die Azubis freistellen müssen. Hinzu kommt, dass ein Übernachten in Gastfamilien nicht möglich ist, weil die französischen Jugendlichen wegen der weiten Entfernung zur Schule größtenteils im Internat untergebracht sind. Deshalb führen zehn Kfz-Azubis und 17 technische Gymnasiasten in den Süden auf einen Campingplatz mit Selbstversorgung.

Schule: In Frankreich viel strenger

Am ersten Tag im Lycée gleich großes Staunen: „Das ist ja voll streng hier!“ In Frankreich schließt das Schultor zwei Minuten nach acht. Wer zu spät kommt, wird bestraft, Ausreden gibt es nicht. In der Mittagspause essen alle ausnahmslos in der Kantine, Chillen in der Stadt ist nicht angesagt. Beim gemeinsamen Handballturnier wurden dann erste sprachliche Hürden überwunden, denn die nationengemischten Teams mussten sich irgendwie verständigen, um einen sauberen Pass zu spielen. Die Überflutungen in Südfrankreich beeinflussten das Reiseprogramm. Auf dem Weg zum Höhlenbesuch tönnten plötzlich 30 Warn-Apps – das funktioniert europaweit – und der Bus musste umdrehen. Doch Langleweide kreiert Ideen: Beim Tag auf dem Campingplatz wurde gekocht, Karten, Würfeln, Tischtennis und Boule gespielt, ganz entspannt und kommunikativ.

Die Jugendlichen freuen sich auf den Gegenbesuch im Dezember. Der Austausch wird vom Deutsch-Französischen Jugendwerk und der Johann-Philipp-Palm-Stiftung unterstützt. Außerdem geht der Dank an die Autohäuser Bürk, Lorinser, Nuding und Hahn, die ihre Azubis für die Reise freigestellt haben.

Klimaschutz Grafenbergschule

Mit dem „Klimabudget zum Anpacken“ fördert der Rems-Murr-Kreis Initiativen für Klimaschutz und Nachhaltigkeit

VON UNSEREM MITARBEITER
MARTIN WINTERLING

Rems-Murr.

Ein Kindergarten bietet Mitmachtheater an und der Naturparkverein sorgt für besseren Humus in der Landwirtschaft, Berufsschüler regeln mit ihren Smartphones die Temperatur in den Klassenräumen und ein Obst- und Gartenbauverein bringt Artenvielfalt in die Gärten. Umwelt und Klima zu schützen, fängt unten und im Kleinen an. Im Großen und von oben ist aktuell wenig zu erwarten. Populisten in allen Schattierungen sehnen sich in fossile und atomare Zeiten zurück und ruinieren mit allen Mitteln den Ruf des Klimaschutzes. Der Rems-Murr-Kreis fördert indes weiterhin und unverdrossen Initiativen für Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Gut so.

Der Rems-Murr-Kreis hat sein Förderprogramm „Agenda 2030“ umbenannt. Es heißt jetzt „Dein Klimabudget zum Anpacken“ und umfasst jährlich 50 000 Euro für Klimaschutzprojekte. Am Montag sind im Umwelt- und Verkehrsausschuss des Kreistages die Preisträger ausgezeichnet worden.

Antragsberechtigt waren außer Vereinen auch Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Jugendgruppen, Bürgerinitiativen, Religionsgemeinschaften und Privatpersonen. Ihre Projekte mussten dem Klimaschutz dienen, einen Beitrag zu zwei von insgesamt 17 Nachhaltigkeitszielen leisten sowie einen Bezug zum Rems-Murr-Kreis haben. Zehn Anträge lagen der Jury aus Kreisrätinnen und Kreisräten sowie der Kreisverwaltung vor, fünf von ihnen erfüllten die Förderbedingungen und die Initiativen erhielten Geld.

Der St.-Raphael-Kindergarten Oeffingen wird für das Projekt „Umwelttheater-Aufführungen“ mit 707 Euro gefördert. Kindern soll durch ein Mitmachtheater Umwelt- und Klimaschutz nahegebracht werden. So werden die Kinder aktiv eingebunden und für einen achtsamen Umgang mit der Umwelt sensibilisiert, urteilte die Jury. Das Projekt sensibilisiere für Klima- und Umweltschutz und sei ein Beitrag zu zwei weiteren Nachhaltigkeitszielen, nämlich dem Ziel einer chancengerechten und hochwertigen Bildung („Aktives Mitmachen und achtsamer Umgang mit Verpackung und Müll“) sowie dem Ziel nachhaltige Städte und Gemeinden („Kinder werden für das Thema Mülltrennung sensibilisiert“).

Der Naturparkverein Schwäbisch-Fränkischer Wald erhält für das Projekt „Fortbildungen: Humusaufbau in der Landwirtschaft“ 3638,82 Euro. Im Rahmen von Vor-



Die Grafenbergschule bekommt Geld aus dem Kreis-Förderprogramm „Agenda 2030“.

Foto: Fabian Schwarz

tragen, Workshops, Feldtagen und Feldversuchen soll das Thema „Humusaufbau durch Wiederherstellung der natürlichen Bodenfunktion“ an interessierte Landwirte vermittelt werden. Aus Sicht der Jury ist dies ein Beitrag zum Klimaschutz und erfüllt zudem zwei Nachhaltigkeitsziele, nämlich nachhaltiger Konsum und Produktion („Nachhaltige Produktion durch Schließung natürlicher Stoffkreisläufe“) und Leben an Land („Schonung natürlicher Ressourcen durch den Einsatz von Mineraldünger.“).

Für das Projekt „CO₂-Reduktion durch Smarthome“ der Grafenbergschule Schorndorf gibt es 20 200 Euro. Die Grafenbergschule plant den Einsatz moderner Gebäudeautomatik, die die Zimmertemperatur der Klassenräume regelt sowie das Öffnen von Fenstern erkennt. Ebenfalls soll es eine Nachtabsenkung in den Räumen geben. Es ist nicht nur ein Beitrag zum Klimaschutz, weil es direkt zur CO₂-Einsparung beiträgt, sondern erfüllt auch zwei weitere Nachhaltigkeitsziele: chancengerechte und hochwertige Bildung („Sensibilisierung der Schülerschaft und Lehrer für den nachhaltigen Umgang mit Energie“) und bezahlbare und saubere Energie („Energieeinsparung

durch den Einsatz moderner Gebäudeautomatik“).

Der Obst- und Gartenbauverein Oberberken darf sich über 950 Euro für sein Projekt „Weiterentwicklung des Artenvielfaltgartens“ freuen. Die Oberberkener haben bereits im Rahmen eines vorherigen Förderantrags im Jahr 2022 einen Artenvielfaltgarten auf einer von der Stadt Schorndorf gepachteten Baumwiese errichtet. Die damals geplanten Maßnahmen wurden umgesetzt. Mit Hilfe des neuen Förderantrags wird der Artenvielfaltgarten weiterentwickelt. Das ist aus Sicht der Jury ein Beitrag zum Klimaschutz, weil direkt CO₂ eingespart wird, und sei nachhaltig im Sinne der Ziele nachhaltige Städte und Gemeinden („Pflanzung von heimischen Baumarten trägt zur nachhaltigen Stadtentwicklung bei“) und Leben an Land („Förderung der Pflanzendiversität und Schaffung von Lebensräumen wirkt sich positiv auf das Leben an Land aus“).

Ehrenamtliche Bürger der Stadt Welzheim erhalten für ihr Projekt „Bürgergarten Welzheim“ 4000 Euro. Sie legen einen Bürgergarten mit essbaren Bäumen und Sträuchern an. So ein Garten spart nicht nur

direkt CO₂, sondern ist auch nachhaltig im Sinne des Ziels Partnerschaft zur Erreichung der Ziele („Das Projekt wird gemeinsam mit dem ansässigen Kindergarten und der Förderschule umgesetzt“).

Durchs Förderraster gefallen sind fünf von zehn eingereichten Projekten, heißt es in der Vorlage für die Kreisrätinnen und Kreisräte. Beispielsweise weil es in die Zuständigkeit der Kommune vor Ort fiel oder weil die Jury Doppelstrukturen befürchtete. Förderfähig sind Projekte, die einen in CO₂-Einsparung messbaren Beitrag zum Klimaschutz und zwei weitere Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 verfolgen. Bildungsprojekte sind förderfähig, selbst wenn keine CO₂-Einsparung quantifiziert werden kann, aber dennoch ein klimarelevanter Beitrag damit verbunden ist und ein fundiertes Konzept zugrunde liegt, heißt es in den Förderrichtlinien. Gefördert werden maximal 70 Prozent der Gesamtkosten des Projekts. Die gesicherte Finanzierung des Projekts müsse verbindlich dargelegt werden.

Für den Förderzeitraum 2025/2026 können derzeit noch keine Projekte eingereicht werden.

Mittwoch, 20. November: Johann-Philipp-Palm- und Grafenbergschule

Schnuppertag an Berufsschulen

SCHORNDORF. Neunt- und Zehntklässler der Realschulen, Gemeinschaftsschulen und allgemeinbildenden Gymnasien sind eingeladen zum **Schüler-Schnuppertag am Berufsschulzentrum Schorndorf am Mittwoch, 20. November.**

Von 7.40 bis 13 Uhr laden die Johann-Philipp-Palm-Schule (Wirtschaftsgymnasium, Berufskolleg Wirtschaft, Berufskolleg Fremdsprachen) und die Grafenbergschule (Technisches Gymnasium und technisches Berufskolleg) zum Schnuppern ein.

Die Schülerinnen und Schüler bekommen Einblicke in

Mathematik, Englisch und dem jeweiligen Profulfach und erhalten Informationen zu den Schularten, Fächern und möglichen Abschlüssen.

Anschließend bewirbt die SMV mit Pizza und Brezeln und beantwortet Fragen. Die Gäste bekommen somit vor der Anmeldung im Februar 2025 viele Infos über das, was sie in der neuen Schule erwarten würde.

Für die Teilnahme ist eine **Anmeldung bis 13. November** auf der jeweiligen Homepage der Grafenbergschule (technische Richtung) - www.gsso.de - oder der Johann-Philipp-Palm-Schule (wirtschaftswissenschaftliche Richtung) - www.jpp-schule.de - erforderlich. Und bitte für eine Freistellung der Schule sorgen.



Beim Schnuppertag gibt's Infos, wie es nach dem Mittleren Bildungsabschluss weitergehen kann. Foto: Fabian Schwarz



Erfolg: Erste Karriere-Expo am Beruflichen Schulzentrum

Rund 23 Betriebe haben sich Schülerinnen und Schülern vorgestellt

Schorndorf (pm).

Die erst vor kurzem veranstaltete erste Karriere-Expo am Beruflichen Schulzentrum (BSZ) Schorndorf ist laut Veranstalter ein großer Erfolg gewesen.

Nachdem das Konzept, bei dem die IHK Stuttgart Bezirkskammer Rems-Murr eng mit Schulen zusammenarbeitet, bereits erfolgreich im BSZ Waiblingen durchgeführt worden war, stand für die Organisierenden der Grafenbergschule und Johann-Philipp-Palm-Schule schnell fest, dass eine solche Expo auch in Schorndorf stattfinden

muss. Insgesamt 23 Betriebe aus der Region kamen ans Schulzentrum, um mit über 700 Schülerinnen und Schülern aus den Vollzeitschularten in Kontakt zu treten.

Drei Betriebe konnte jede und jeder von ihnen näher kennenlernen und in „Meet and greet“-Phasen Kontakte zu weiteren Betrieben knüpfen.

In zahlreichen Mitmachaktionen wurde beispielsweise eine technische Feder gebo-gen, ein Peeling hergestellt oder an einem Quiz teilgenommen.

Die berufliche Orientierung der jungen

Menschen konnte an diesem Tag definitiv ein Stück weit vorangebracht werden. Außerdem profitierten viele Jugendliche davon, dass die Begegnungen in einem für sie gewohnten Umfeld stattfanden – so waren Berührungängste von vornherein geringer.

Inflation spüren die Betriebe

Fachkräftemangel, Inflation und Rezession spüren viele Betriebe sehr deutlich, besonders kleine mittelständische. Umso ermutigender war es zu sehen, wie die teilnehmen-

den Betriebe voller Hingabe auf die Jugendlichen zugingen und ihnen unterschiedliche Wege aufzeigten, wie es nach dem Abschluss beruflich weitergehen könnte. Nur gemeinsam und über solches Engagement lassen sich die Übergänge zwischen Schulabschluss und Ausbildung beziehungsweise Studium erfolgreich gestalten.

Die Organisierenden sowie Teilnehmenden der Veranstaltung ziehen somit ein sehr positives Fazit: Es wird definitiv nicht die letzte Karriere-Expo am Beruflichen Schulzentrum Schorndorf gewesen sein.



Erste Karriere-Expo

Berufliches Schulzentrum Schorndorf

Am Donnerstag, 24. Oktober fand am Beruflichen Schulzentrum Schorndorf, BSZ, die erste Karriere-Expo statt. Nachdem das Konzept, bei dem die IHK Stuttgart Bezirkskammer Rems-Murr eng mit Schulen zusammenarbeitet, bereits erfolgreich im BSZ Waiblingen durchgeführt worden war, stand für die Organisierenden der Grafenbergschule und Johann-Philipp-Palm-Schule schnell fest, dass eine solche Expo auch in Schorndorf stattfinden muss.

Insgesamt 23 Betriebe aus der Region kamen ans Schulzentrum, um mit über 700 Schülerinnen und Schülern aus den Vollzeitschularten in Kontakt zu treten. Drei Betriebe konnte man näher kennenlernen und in „meet and greet“-Phasen Kontakte zu weiteren Betrieben knüpfen. In zahlreichen Mitmachaktionen wurden zum Beispiel eine technische Feder gebogen, ein Peeling hergestellt oder an einem Quiz teilgenommen.

Die berufliche Orientierung der jungen Menschen konnte an diesem Tag definitiv ein Stück weit vorangebracht werden. Außerdem profitierten viele Jugendliche davon, dass die Begegnungen in einem für sie gewohnten Umfeld stattfanden, so waren Berührungängste von vornherein geringer.

Fachkräftemangel, Inflation und Rezession spüren viele Betriebe deutlich, besonders kleine mittelständische. Umso ermutigender war es zu sehen, wie die teilnehmenden Betriebe voller Hingabe auf die Jugendlichen zugehen und ihnen unterschiedliche Wege aufzeigten, wie es nach dem Abschluss beruflich weitergehen könnte. Nur gemeinsam und über solches Engagement lassen sich die Übergänge zwischen Schulabschluss und Ausbildung beziehungsweise Studium erfolgreich gestalten.

Die Organisierenden sowie Teilnehmenden der Veranstaltung ziehen somit ein sehr positives Fazit. Es wird definitiv nicht die letzte Karriere-Expo am BSZ Schorndorf gewesen sein.



Berufliches Schulzentrum Schorndorf: Erste Karriere-Expo ein voller Erfolg

Foto: privat



Auszeichnung für Radparkhaus beim Schwarzen Löwen

In der Kategorie Wohnkonzepte punktet das im Oktober eingeweihte Schülerwohnheim mit Fahrradparkhaus in Schorndorf.

Von Harald Beck

Die Kreisbaugruppe und der Rems-Murr-Kreis belegen Platz drei beim Wirtschaftspreis Schwarzer Löwe. Innerhalb der Kategorie „Wohnkonzepte“, so heißt es in einer Pressemitteilung des Landkreises, habe die Fachjury – bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Medien, Wissenschaft und Gesellschaft – bei dem renommierten Wettbewerb nach Projekten gesucht, die sich in „besonderem Maße um bezahlbaren, modernen und nachhaltigen Wohnraum“ engagiert haben. Das Schülerwohnheim mit integriertem Fahrradparkhaus habe dabei, so die Mitteilung weiter, innerhalb dieser Kategorie auf ganzer Linie überzeugt.

Das Schülerwohnheim ist im Betrieb klimaneutral und bietet 19 moderne Apartments mit eigener Küche und eigenem Bad für 38 Auszubildende. Diese können während ihrer Theoriephase am Beruflichen Schulzentrum wohnen. Besonders profitieren werden die Auszubildenden der Straßenbau- und Baugeräteführer Ausbildung der Grafenbergschule, deren Schüler aus ganz Baden-Württemberg und sogar aus Teilen von Rheinland-Pfalz kommen. Bezahlbare Unterbringungsmöglichkeiten vor Ort sind daher besonders wichtig.

Als Schulträger ist der Rems-Murr-Kreis dafür verantwortlich, den Auszubildenden während des Unterrichts einen Wohn- und Schlafplatz zur Verfügung zu stellen. Die

Idee, die bestehende Brachfläche in der Schorndorfer Innenstadt in ein Schülerwohnheim mit Fahrradparkhaus zu verwandeln, wurde gemeinsam von der Kreisverwaltung und der Kreisbaugruppe entwickelt.

Das Fahrradparkhaus im Erdgeschoss des Neubaus in direkter Nachbarschaft zum Schorndorfer Bahnhof ist öffentlich zugänglich und soll sowohl Schüler des benachbarten Schulzentrums als auch Bürger zur Nutzung nachhaltiger Fortbewegungsmittel

motivieren. Es bietet 30 buchbare Fahrradboxen mit und ohne Ladesteckdose, 110 sogenannte Doppelstockparker und 92 Schließfächer. Gefördert wird das Radparkhaus im Rahmen der nationalen Klimaschutzinitiative vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz mit 880 000 Euro. Betrieben wird es von den Stadtwerken Schorndorf.

Landrat Richard Sigel zeigte sich bei der Preisverleihung im Stuttgarter Römerkastell hochofrezul über die gute Platzierung beim Wirtschaftswettbewerb: „Der Schwarze Löwe bestärkt uns als Landkreis sowie unsere Kreisbaugruppe darin, dass wir mit dem Pro-

jekt genau den richtigen Weg eingeschlagen haben. Auf die Idee, eine Brachfläche mitten in der Innenstadt in ein Schülerwohnheim mit Fahrradparkhaus zu verwandeln, bin ich stolz.“ Das Projekt zeige, wie im Landkreis vernetzt gedacht werde – „es verbindet gute Bildung, bezahlbaren Wohnraum, nachhaltige Mobilität und einen Beitrag zum Klimaschutz“. Der Preis sei ein starkes Signal für den kommunalen Schulterschluss zwischen Stadt, Landkreis, Stadtwerken und Kreisbaugruppe und bestätige, dass man gemeinsam mehr erreichen kann.“

Auch Dirk Braune, Geschäftsführer der Kreisbaugruppe, zeigte sich zufrieden über den Ausgang der Preisverleihung. Der dritte Platz beim Schwarzen Löwen sei eine wertvolle Bestätigung für das zukunftsorientierte Projekt. „Mit der Umnutzung eines Grundstücks in bester Lage, direkt in der Innenstadt und in Bahnhofsnähe, haben wir nicht nur dringend benötigten Wohnraum für Auszubildende geschaffen, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Infrastruktur der Stadt geleistet.“

Die Nutzung klimaschonender Holzmodule für das Schülerwohnheim habe, so Dirk Braune, die Bauzeit erheblich verkürzt. Und durch die Kombination von einer Luft-Wärme-Pumpe sowie einer Photovoltaikanlage betreibe man das Gebäude klimaneutral und leiste dadurch einen beträchtlichen Beitrag für „eine nachhaltige und effiziente Entwicklung“.

„Das Projekt verbindet gute Bildung, Wohnraum und nachhaltige Mobilität.“

Richard Sigel,
Landrat



Im Radhaus ist Platz für 38 Azubis und 220 Fahrräder.

Symbolfoto: Kreisbaugruppe/Yevhen Yermishyn

Leon Trogrlić: Fünfter Platz bei Invent a Chip



Leon Trogrlić hat bei „Invent a Chip“ den fünften Platz belegt. Mit ihm freuen sich VDE-Präsident Alf Henryk Wulf (links) und Dr. Tina Klüwer vom BMBF. Foto: Hannibal / VDE

Leon Trogrlić gehört zu den Besten

Mikrochipwettbewerb: Platz 5 für Gymnasiast der Grafenbergschule

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
YVONNE WEIRAUCH

Schorndorf/Frankfurt a. M./Berlin.
Kreative Köpfe, smarte Chips – Schüler designen eigene Mikrochips mit KI-Sprachsteuerung und werden dafür ausgezeichnet. Der Verband der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik (VDE) und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) prämierten die Sieger des Schülerwettbewerbs „Invent a Chip 2024“. 2000 Schüler von 169 Schulen aus ganz Deutschland hatten teilgenommen. Unter ihnen ein Gymnasiast der Grafenbergschule Schorndorf: Nicht nur, dass Leon Trogrlić mitgemacht hat – er gehört sogar zu den Besten: Beim Mikrochipwettbewerb hat der 18-Jährige den fünften Platz belegt und damit 500 Euro gewonnen.

KI ist der Schlüssel zum Erfolg

Künstliche Intelligenz (KI) ist für den Schorndorfer Gymnasiasten der Schlüssel zum Erfolg. Vor etwa vier Jahren kam er ohne jegliche Deutschkenntnisse von Kroatien nach Deutschland. Für seine Leistung wurde er jetzt mit neun weiteren Schülern auf dem VDE-Hauptstadtforum in Berlin ausgezeichnet. Ziel des Wettbewerbs ist es, junge Talente mit Spaß an Naturwissenschaften, Mathematik und Technik zu fördern. „Ich habe nicht erwartet, dass ich so weit kommen würde, weil ich nicht so viel von den Themen und den Programmiersprachen, die verwendet waren, wusste. Ich habe sehr viel gelernt, was mir später in meinem Berufsleben auch helfen könnte“, so Trogrlić. VDE-Präsident Alf Henryk Wulf freut sich über das Engagement: „Mikrochips spielen eine Schlüsselrolle in nahezu allen Bereichen, von der Medizin bis zur Mobilität – und ihre Bedeutung wird noch weiter zunehmen. Daher freut es uns zu sehen, wie unsere Nachwuchstalente schon heute die technologische Zukunft mitgestalten.“

Beim Wettbewerb waren die Schüler aufgefordert, eine KI-Spracherkennung mit Hilfe von neuronalen Netzen in Hardware auf einem Entwicklungsboard (FPGA) zu implementieren und zu verbessern. Eine große Herausforderung, da sich in der Regel frühestens Studierende mit programmierbarer Hardware beschäftigen. Ziel war es, mit dem FPGA eine Spracherkennung so aufzubauen, dass diese zwischen festgelegten Schlüsselwörtern unterscheidet und diese korrekt erkennt. „Am meisten Spaß hat mir das Projekt gemacht, wenn die Spracherkennung am Ende endlich funktioniert hat“, so der 18-Jährige. Alle Preisträger erhalten Kontakte zu Industrie und Hochschulen, werden für die Studienstiftung des Deutschen Volkes vorgeschlagen und können ein mehrtägiges Praktikum bei Bosch in Reutlingen absolvieren.

Infotag Vollzeitschulen

Samstag, 18. Januar: Infotag an der Grafenbergschule

Berufsfachschule, Gymnasium, Berufskolleg

SCHORNDORF. Ein Infotag der Vollzeitschulen an der Grafenbergschule findet am Samstag, 18. Januar 2025, statt.

.....
Hier ist richtig, wer nach dem Hauptschulabschluss oder dem mittleren Bildungsabschluss noch weiter zur Schule gehen möchte, um danach die Trau-
mausbildung oder ein Studium zu beginnen, und wer sich für Technik oder IT interessiert.

Informieren können sich die Schülerinnen und Schüler - am besten mit ihren Eltern - über folgende Schularten:

9 Uhr: Zweijährige Berufsfachschule Metall oder Elektro (Ziel: mittlerer Bildungsabschluss, Voraussetzung Hauptschulabschluss), Raum 1.201;

10 Uhr: Technisches Gymnasium Informationstechnik oder Technik und Management oder Mechatronik (Ziel: Abitur, Voraussetzung: qualifizierter



Infotag an der Grafenbergschule.

Foto: Fabian Schwarz

mittlerer Bildungsabschluss), Cafeteria;

11.30 Uhr: Technische Berufskollegs (Ziel: Fachhochschulreife, Voraussetzung: mittlerer Bildungsabschluss),

Cafeteria.

Weitere Infos gibt es auf www.gsso.de oder bei der Abteilungsleiterin Jutta Schwarz, ☎ 0 71 81/6 04-3 85 oder 0 71 81/6 04-3 00.

Infotag Vollzeitschulen 18.Januar 2025

Infotag an der Grafenbergschule

SCHORNDORF. Wie geht es weiter nach dem Mittleren Bildungsabschluss oder nach dem Hauptschulabschluss? Wer keine duale Berufsausbildung machen, sondern weiter zur Schule gehen möchte und sich für Technik oder IT interessiert, für den könnte die Grafenbergschule in Schorndorf das Richtige sein. Für Eltern und Jugendliche bietet diese am Samstag, 18. Januar, mehrere Informationsveranstaltungen zu den diversen Schularten an.

Ab 9 Uhr gibt es im Raum 1.201 Wissenswertes über die zweijährige Berufsfachschule Metall oder Elektro mit dem Ziel eines mittleren Bildungsabschlusses zu erfahren, die Voraussetzung hierfür ist ein Hauptschulabschluss. Von 10 Uhr an geht es in der Cafeteria um das Technische Gymnasium Informationstechnik oder Technik und Management oder Mechatronik. Besuchen kann man dieses mit einem mittleren Bildungsabschluss, Ziel ist das Abitur. Ab 11.30 Uhr wird ebenfalls in der Cafeteria das Technische Berufskolleg vorgestellt, für dessen Besuch es einen qualifizierten mittleren Bildungsabschluss braucht. Ziel ist hier die Fachhochschulreife. *anc*

Blutspendeaktion im BSZ

Blutspenden am Schulzentrum: 59 Erstspender

79 Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte haben sich beteiligt

Schorndorf (eb).

„Meine Mutter hat schon 60-mal Blut gespendet, da war für mich klar, dass ich auch Blut spende, sobald ich 18 bin“, sagt Timo, der sich auf einer Liege gerade erholt, nachdem ihm ein halber Liter Blut entnommen wurde. Da ein stetiger Bedarf an Blutkonserven besteht, versucht das Deutsche Rote Kreuz (DRK), möglichst viele Erstspender zu motivieren. Dazu ist in der Grafenbergschule und der Johann-Philipp-Palm-Schule eine gute Gelegenheit: Ungefähr 4000 Schülerinnen und Schüler besuchen das Berufsschulzentrum Schorndorf, die meisten von ihnen sind volljährig. Dies ist eine der Voraussetzungen, dass man Blut spenden darf, neben anderen Faktoren wie die eigene Gesundheit oder ein gewisser Eisengehalt im Blut.

Die beiden Schülermitverwaltungen (SMV) und ein Team des DRK, geleitet von Regionsreferentin Elke Fangrad, organisieren regelmäßig diese Aktion in der Schule. Alle Spenderinnen und Spender werden von den Mitarbeitenden der SMV mit Maultaschen und Kartoffelsalat versorgt, damit sie wieder schnell zu Kräften kommen. „Ich war schon öfter Blut spenden, und wenn es an der eigenen Schule stattfindet, ist es halt sehr praktisch, und im Krankenhaus braucht man ja so viele Blutkonserven, da helfe ich gern“, sagt Nele. Die ärztliche Untersuchung, die bei jeder Person vor der Spende durchgeführt wird, wird ehrenamtlich von pensionierten Ärzten übernommen. Insgesamt 79 Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte haben an diesem Vormittag Blut gespendet, davon waren 59 Erstspender.



Das Küchenteam der SMV bei der Blutspendeaktion am Berufsschulzentrum. Bild: Privat

Blutspendeaktion im BSZ

Im Berufsschulzentrum

„Meine Mutter hat schon 60-mal Blut gespendet, da war für mich klar, dass ich auch Blut spende, sobald ich 18 bin“, sagt Timo, der sich auf einer Liege gerade erholt, nachdem ihm ein halber Liter Blut entnommen wurde. Da ein stetiger Bedarf an Blutkonserven besteht, versucht das Deutsche Rote Kreuz, möglichst viele Erstspender zu motivieren. Dazu ist in der Grafenbergschule und der Johann-Philipp-Palm-Schule eine gute Gelegenheit: ungefähr 4.000 Schülerinnen und Schüler besuchen das Berufsschulzentrum, die meisten von ihnen sind volljährig. Dies ist eine der Voraussetzungen, dass man Blut spenden darf, neben anderen Faktoren wie die eigene Gesundheit oder ein gewisser Eisengehalt im Blut. Die beiden Schülermitverwaltungen und ein Team des DRK, geleitet von Regionsreferentin Elke Fangrad, organisieren regelmäßig diese Aktion in der Schule. Alle Spenderinnen und Spender werden von den Mitarbeitenden der SMV mit Maultaschen und Kartoffelsalat versorgt, damit sie wieder schnell zu Kräften kommen.

„Ich war schon öfter Blut spenden, und wenn es an der eigenen Schule stattfindet, ist es sehr praktisch, und im Krankenhaus braucht man so viele Blutkonserven, da helfe ich gern“, sagt Nele. Die ärztliche Untersuchung, die bei jeder Person vor der Spende durchgeführt wird, wird ehrenamtlich von pensionierten Ärzten übernommen.

Insgesamt 79 Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte haben an diesem Vormittag Blut gespendet, davon 59 Erstspender.



Grafenbergschule: Das Küchenteam der SMV versorgt die Blutspender mit Essen. Foto: privat



Afrikaner auf dem Weg in die Zukunft

In einem Jahr zum Ausbildungsplatz

Junge Afrikaner erzählen, warum sie so schnell wie möglich Deutsch lernen wollen und wie wichtig Fußball für Integration ist

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANNINA BAUR

Reims-Murr.

Cédric Feuba hat im September eine Ausbildung zum Elektriker begonnen. An sich ist das nichts Besonderes. Für ihn aber doch, denn er lebt noch keine zwei Jahre hier, im Mai 2023 ist er nach Deutschland gekommen.

Der heute 22-Jährige stammt aus Kamerun. Mit 15 Jahren hat er seine Heimat verlassen und sich auf den Weg durch die Sahara gemacht. Raubüberfälle, Geiselnahmen, enorme Hitze und Krankheiten: Die Flüchtlingsroute ist gefährlich. Viele erreichen das ersehnte Ziel Europa nicht. Die Route durch die Wüste gilt als gefährlicher als die Mittelmeerüberquerung. Laut Uno Flüchtlingshilfe handelt es sich bei den afrikanischen Flüchtlingen, die die Sahara auf unterschiedlichen Routen durchqueren, um „gemischte Migration“. Einerseits fliehen Menschen vor Konflikten und Gewalt in oder außerhalb ihrer Herkunftsländer wie zum Beispiel Mali, Burkina Faso und der Sudan. Andere fliehen aufgrund ihrer desolaten wirtschaftlichen Lagen und weil sie keine Zukunft in ihren Heimatländern sehen. Von den Gefahren lassen sich die Migrantinnen und Migranten aus Schwarzafrika nicht aufhalten. Sie wollen Armut, Elend oder Konflikten entkommen und träumen von einem besseren Leben.



Cédric Feuba macht eine Ausbildung zum Elektriker.

Fotos: Habermann

Jahrelang auf der Flucht durch die Sahara

Cédric Feuba hat sich ebenfalls auf diesen Weg gemacht. Jahrelang war er unterwegs, zwischendurch in einem Lager in Libyen. Den Aufenthalt in diesen Lagern des Transitlands beschreiben viele Flüchtlinge als den schlimmsten Abschnitt ihrer Flucht. Sein Ziel hatte der junge Mann stets vor Augen, vielleicht hat es ihm auch geholfen, durchzuhalten. Elektriker möchte er werden, wie sein großer Bruder.

Seine Familie vermisst er sehr. Manchmal sitze er in seinem Zimmer und weine, erzählt er. Ab und zu kann er mit seiner großen Schwester sprechen, aber nur, wenn sie Internet hat. Das ist in einer ländlichen Gegend in Kamerun alles andere als selbstverständlich.

„Nicht alle Afrikaner in Deutschland sind in Ordnung“

Wie so vieles, was hierzulande selbstverständlich ist und in anderen Ländern nicht. „Die Polizei ist so nett hier“, sagt Yassine Ait Yousef. Er stammt aus Marokko und kennt anderes. Korrupte Beamte und einen König, bei dem die zentralen politischen Vorrechte liegen zum Beispiel. „Hier in Deutschland haben alle Menschen Rechte“, sagt er. Die müsse man sich aber auch verdienen, betont er. „Nicht alle Afrikaner in Deutschland sind in Ordnung.“ Es gebe welche, die Drogen verkauften oder andere ungesetzliche Dinge tun. Die müssten verfolgt und bestraft werden, findet er. Es falle auch auf ihn und diejenigen zurück, die ran-klotzen, um sich etwas aufzubauen. Im April macht er seine B1-Prüfung. Das steht für „Fortgeschrittene Sprachverwendung“ und diese Sprachkenntnisse sind Voraussetzung dafür, um eine Ausbildung beginnen zu können. Hotelfachmann würde er gern werden, so der 27-Jährige. Oder auch Altenpfleger.

Abdoulaye Diaouné würde am liebsten Sanitärinstallateur werden. Der 23-Jährige aus dem Senegal muss allerdings erst noch Deutsch büffeln, er ist erst seit neun Monaten in Deutschland und noch nicht ganz auf dem B1-Niveau. Viele brauchen dafür zwei

Jahre, sagt Mechthild Dierlamm-Harth. Die ehemalige Lehrerin gibt ehrenamtlich Sprachkurse, übersetzt auch mal, wenn es nötig ist, bei Ärzten oder anderen Terminen. Ihre Kurse sind für Migrantinnen und Migranten freiwillig, zusätzlich zu den offiziellen Kursen. Zu ihr kommen die, die es schneller schaffen wollen, wie Diaouné. Und das ist möglich.

B1-Sprachprüfung nach einem Jahr bestanden

Cédric Feuba hat seine B1-Prüfung nach einem Jahr in Deutschland bestanden. Er hat die Grafenbergschule Schorndorf besucht, das sogenannte VABO. Das steht für „Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen“. Jugendliche mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen bekommen in diesen Klassen verstärkt Sprachförderung. Das Jahr wird mit einer Deutschprüfung abgeschlossen. Zusätzlich hat Feuba drei freiwillige Sprachgruppen besucht. Durchhaltevermögen braucht man, wenn man seine Ziele verwirklichen möchte. Während des Kurses hat er zweimal ein Praktikum absolviert, in dem Betrieb, in dem er das zweite Praktikum gemacht hat, hat er im

September eine Ausbildung zum Elektriker begonnen. Die Schule habe ihm sehr geholfen, sowohl bei der Vermittlung des Praktikums als auch beim Schreiben der Bewerbung, erzählt er.

VABO können nur junge Menschen bis 20 Jahren besuchen. Wer älter ist, wenn er nach Deutschland kommt, muss sich um mehr alleine kümmern. Das ist manchmal nicht so leicht: „Ich suche gerade einen Praktikumsplatz, habe aber auf meine Anfragen bisher keine Antworten bekommen“, erzählt Mohamed Sylla. Ursprünglich aus Guinea, lebt er jetzt im Wohnheim in Urbach. Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik möchte er gern werden, seine B1-Prüfung hat er bereits bestanden. „Unbedingt“ wolle er in Deutschland leben. Obwohl auch hierzulande nicht alle Menschen so gleich seien, wie er es im Orientierungskurs gelernt habe. Aktuell macht er sich Sorgen: Die AfD, sagt er, mache ihm Angst.

Rassismus im Alltag kommt immer wieder vor

Rassismus im Alltag kennen die jungen Männer. In der S-Bahn zum Beispiel, wenn andere Fahrgäste nicht neben einem

Schwarzafrikaner sitzen wollen. Er hat auch schon erlebt, dass Menschen seiner Frau sagen, sie soll ihren Platz frei machen, berichtet Feuba. Dennoch fühle er sich hier „in Sicherheit“. Und betont, er habe viele nette und hilfsbereite Menschen getroffen, sowohl in den Sprachkursen als auch im Wohnheim und bei der Arbeit.

Immer dort, wo Menschen gemeinsam etwas tun, passiert Integration automatisch. Bei der Arbeit zum Beispiel. Vor zwei Wochen hat Lancine Kante ein Praktikum gemacht, als Stuckateur. Vieles an der Arbeit war neu und schwierig für ihn, dennoch würde er gerne eine Ausbildung als Stuckateur machen. Vor allem auch, weil die Kollegen so nett waren und all seine Fragen beantwortet haben. Auf dem Fußballplatz sind viele der jungen Männer selbstverständlich Teil einer Mannschaft. Kante kickt beim VfL Winterbach.

Auf dem Fußballplatz haben alle einfach Spaß

Mohamed Sidibé bestätigt das: „Beim Fußball im Verein haben alle einfach Spaß und reden miteinander.“ Aus gesundheitlichen Gründen kann er gerade nicht spielen, dafür hilft er samstags in einer Fahrradwerkstatt. Mohamed Sylla spielt in Schorndorf bei Anagenesis in der Kreisliga, früher wollte er mal Profi werden. Nun läuft es hoffentlich auch bei einer Ausbildung bald so rund wie auf dem Fußballplatz.

Das tut es schon bei Cédric Feuba. Er ist auf dem Weg, seinen Traum zu verwirklichen und Elektriker zu werden. Alle Fächer seien okay, sagt er, nur Deutsch ist immer noch manchmal schwierig. „Manche Texte muss ich mehrmals lesen, bis ich sie verstehe, oder ich muss das Handy benutzen, um zu übersetzen.“ Sein Ziel ist gesetzt: „Ich will bis zum Ende des Jahres Deutsch noch besser verstehen und schreiben.“ Im Wohnheim wird wenig Deutsch gesprochen, Feuba übt aber regelmäßig mit seiner Frau und einer weiteren Bewohnerin. Und dann, hofft er, dass sein Asylverfahren abgeschlossen wird und er in eine andere Wohnung ziehen kann. In Aussicht hätte er schon eine, durch seinen Arbeitgeber. Aber ein Umzug ist erst möglich, wenn der Asylantrag bewilligt ist.



Mechthild Dierlamm-Harth mit sechs ihrer fleißigsten Schüler.

Badminton Prüfungsfach im Abitur

Badminton als Prüfungsfach im Abitur

Grafenbergschule kooperiert mit SG

Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 1 des Technischen Gymnasiums der Grafenbergschule Schorndorf staunen nicht schlecht, als selbst ihr Sportlehrer Benjamin Simmance gegen den Profi Florian Winger von der SG Schorndorf keine Chance hat. In dem Match der beiden erzielte Simmance frustriert und stolz zugleich ein paar Pünktchen, die genaue Zahl wird nicht verraten. Seit vielen Jahren besteht eine enge Badminton-Kooperation zwischen dem Ersten Bundesligisten SG Schorndorf und der Grafenbergschule. Einst initiiert von Sportlehrer Philipp Schuler, hat diese Kooperation dazu geführt, dass das TG Schorndorf eine der wenigen Gymnasien ist, die Sport als Abiturprüfungsfach anbieten dürfen, weil die Lehrkräfte die entsprechende Ausbildung und Sondergenehmigung haben. Im gesamten Regierungsbezirk Stuttgart sind es eine Hand voll aller Gymnasien, allgemeinbildend sowie beruflich, die dies anbieten dürfen, so das Regierungspräsidium Stuttgart. Für die Abiturientinnen und Abiturienten bietet diese Option eine attraktive Alternative zu der zwingend zu absolvierenden Individualsportart im Abitur.



Grafenbergschule: Badminton als Prüfungsfach dank Kooperation mit der SG

Foto: privat

Badminton Prüfungsfach im Abitur

Mit Federball zum Abitur

Grafenbergschule Schorndorf: Schüler können in Badminton geprüft werden - wie kam es dazu und was ist das Besondere daran?

VON PATRICIA FELS

SCHORNDORF. Ein schneller Windhauch. Federbälle treffen auf Schläger und zischen durch die Luft. Zwei große Netze teilen die Sporthalle der Grafenbergschule in Schorndorf in Spielfelder ein. Die Halle bebt und 40 Schüler jagen gleichzeitig über das Spielfeld. Ein lauter Pfiff hallt durch den Raum - der Lehrer unterbricht das Spiel, gibt eine kurze Anweisung. Dann geht es weiter mit voller Konzentration und rasanten Smashes. Heute findet der Badmintonunterricht der Jahrgangsstufe eins des technischen Gymnasiums statt.

Während sich viele Schüler in ihren Abiturprüfungen mit Matheformeln oder literarischen Analysen herumschlagen, schwitzen die angehenden Abiturienten der Grafenbergschule auch auf dem Court. Seit über 15 Jahren ist Badminton hier offizieller Prüfungsteil. Anders als an allgemeinbildenden Gymnasien, wo drei schriftliche und zwei mündliche Prüfungen auf dem Plan stehen, legen die Schüler am technischen Gymnasi-

um vier schriftliche und eine mündliche Prüfung ab.

Beim Badminton wird in drei Kategorien geprüft

Wer sich für Badminton als mündliches Prüfungsfach entscheidet, wird in drei Kategorien geprüft: im Spiel, der Technikprüfung und in der Theorieprüfung. Das Spiel besteht aus zwei 15-minütigen Eins-gegen-Eins-Matches. Diese werden unter den wachsamen Augen der Prüfer bewertet. In der Technikprüfung müssen die Schüler in einer isolierten Prüfung verschiedene Schlagtechniken präzise ausführen und zeigen: Drops, Clears, Smashes - alles muss sitzen. In der Theorieprüfung müssen sie ihr Wissen abrufen: Warum macht ein Smash so viel Druck? Welche Muskeln sind beim Badminton besonders gefordert? Wie kann man mit der richtigen Ernährung und Trainingslehre seine Leistung steigern?

"Im Sport sollen auch Werte vermittelt werden und man soll auch seine körperlichen Grenzen ausloten", sagt Benjamin Simmance,



In der Grafenbergschule in Schorndorf gibt es Badminton als Prüfungsfach im Abitur.

Foto: Patricia Fels



Sportlehrer Philipp Schuler (vorne) und Benjamin Simmance (hinten) trainieren 40 Schüler in der Sporthalle der Grafenbergschule.
Foto: Patricia Fels

der Sportlehrer an der Grafenbergschule ist. Er und sein Kollege Philipp Schuler spielen mit den Schülern des Öfteren gemeinsam im Badmintonunterricht: "Das motiviert die Schüler", sagt er freudig. Was ist der Unterschied zum Federball? "Badminton hat klare Regeln. Hier steht nicht nur der Spielspaß im Vordergrund."

Auch echte Badminton-Profis konnten den Schülern schon einige Tipps verraten: "Letzte Woche waren die zwei Spielerinnen der SG Schorndorf da. Es hat den Schülern einen riesen Spaß gemacht, auch mal gegen die Profis zu spielen." Die Badmintonabteilung der SG Schorndorf zählt zu den traditionsreichsten Badmintongruppen in Baden-Württemberg: "In den letzten 10 Jahren bildet die Badminton-Abteilung eine Ausnahmestellung in Baden-Württemberg und ist mit Si-

cherheit der stärkste Vertreter im Ländle", heißt es auf der Internetseite der SG Schorndorf. Sechs Mannschaften nehmen dabei am aktiven Spielbetrieb teil. Von der 1. Bundesliga bis zur Hobbyliga.

Der Sportunterricht findet zwei Stunden in der Woche statt: "Da müssen wir alle Sportarten unterbringen. In jedem Jahr müssen es mindestens sechs Doppelstunden Badminton sein, damit wir es auch im Abitur anbieten können", sagt Benjamin Simmance. Bevor es ernst wird, steht das Kaiserturnier auf dem Plan. Und das bedeutet: Es wird auf mehreren Feldern nebeneinander auf Zeit gespielt. Die Gewinner jeder Runde rücken ein Spielfeld weiter nach rechts, die Verlierer ein Feld nach links. Mit dem neuen Gegner wird dann die nächste Runde ausgespielt. "Das Turnier ist nicht nur Training, sondern auch eine Art

Standortbestimmung", sagt Benjamin Simmance. "Es hilft uns, die Schüler besser einzuschätzen und ihre Fortschritte zu bewerten."

Doch wie kam es eigentlich dazu, dass gerade diese Sportart Teil der Abiturprüfung wurde? Die beiden ehemaligen Sportlehrer Heribert Bärreiter und Martin Löffler hatten mit der SG Schorndorf eine Kooperation begonnen, die Fortbildungen zum Badmintonlehrer besucht und dann den Antrag auf Sondergenehmigung beim Regierungspräsidium gestellt, sagt Jutta Schwarz, Abteilungsleiterin des technischen Gymnasiums. "Das ist schon über 15 Jahre her und Harry war damals großer Badminton-Fan", erinnert sie sich. "Nur eine Handvoll Schulen bieten diese Sportart im Regierungsbezirk Stuttgart an."



Stärke zeigt sich nicht in Gewalt

Grafenbergschule: „Coolness-Trainer“ Kevin Beckers und Ahmet Aksu haben Schülern gezeigt, wie man respektvoll miteinander umgeht

VON PATRICIA FELS

SCHORNDORF. „Steht bitte auf, wenn ihr schon mal beleidigt worden seid“, sagt Ahmet Aksu in die Runde an 80 Schülern, die sich am Freitagmorgen, 14. März, in der Bibliothek der Grafenbergschule versammelt haben um am „Coolness-Training“ teilzunehmen. Nur wenige bleiben auf ihren Plätzen sitzen. Ob gemobbt oder schräg angeschaut werden - viele Schüler kennen das Gefühl der Ausgrenzung. „Es soll heute darum gehen, wie wir respektvoll miteinander umgehen und was alles dazu gehört“, sagt Coolness-Trainer Ahmet Aksu. Er und sein Kollege Kevin Beckers bieten seit vielen Jahren Coachings an, sind ausgebildete Antiaggressivitäts- und Coolness-Trainer und arbeiten unter anderem mit dem Jugendamt zusammen. Beide haben selbst erlebt, wie schwer es sein kann, aus alten Mustern auszubrechen.

Was machen die Coolness-Trainer neben den Coachings?

Kevin Beckers ist 32 Jahre alt und seit acht Jahren Coolness-Trainer. Er gibt Workshops und Vorträge im Deutschrap, macht Kampfsport, Kickboxen und „schon sein Leben lang Karate“. Mit seinen zwei Autos geht er regelmäßig zu Tuning-Treffen. In seiner Schulzeit hat er vieles nicht Ernst genommen: „Die Konsequenz war, dass ich sitzen geblieben bin und Leute, das war echt mies.“ Anschluss zu finden war nicht leicht und über Mitschüler hat er oft Späße gemacht. „Letztes Jahr hatten wir Jahrgangstreffen, dort wurde ich größtenteils ignoriert - da hat es Klick gemacht“, sagt er. Er habe realisiert, dass er

während seiner Schulzeit über die Stränge geschlagen hat. Daher ist für ihn klar: „Es ist nie zu spät sein Verhalten zu ändern und jeder hat eine zweite Chance verdient.“

Sein Kollege Ahmet Aksu kennt beide Seiten der Medaille. „Ich bin ehrlich zu euch“, richtet er das Wort an die Schüler. „Ich habe früher gemobbt und habe Gewalt angewandt. Darüber bin ich nicht stolz.“ Er wusste, dass er sein Verhalten ändern muss und hat es geschafft, jetzt möchte er seine Erfahrung nutzen, um anderen damit zu helfen. Zudem hatte er als große Leidenschaft schon immer den Fußball: „Ich bin immer davon ausgegangen, dass ich tatsächlich Profi werde.“ Die Schüler hören gespannt zu und ein Lachen geht durch die Reihen, als er gesteht: „Daraus

wurde nichts, die klassische Ausrede, wenn mein Knie nicht verletzt gewesen wäre, möchte ich jetzt nicht bringen. Vielleicht war es zu wenig Training, oder mangelndes Talent. Aber ich habe immerhin mit Fußball Geld verdient“, sagt der 44-Jährige, der das Coaching seit rund zwölf Jahren anbietet.

Für beide Trainer steht fest: Echte Stärke zeigt sich nicht in Gewalt, sondern in Respekt und Haltung. Ihr Ziel ist es, junge Menschen zu stärken und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Im Coolness-Training an der Grafenbergschule lernen die Kinder ein soziales miteinander. Jedes einzelne Kind stärkt seinen Selbstwert, kann sich innerhalb eines geschützten Rahmens mit seinen Bedürfnissen und Gefühlen auseinandersetzen und seine

Grenzen kennenlernen. „Es geht um Selbstbehauptung und Deeskalation, Vermittlung von Empathie und Toleranz und auch darum, introvertierten Schülern eine Stimme zu geben“, sagt Ahmet Aksu. Das Coaching besteht aus drei Regeln: „Mehr braucht ihr nicht, denn alle drei spielen zusammen und decken gemeinsam alles ab, was ihr benötigt“, sagt Kevin Beckers. Es spielt sich alles um: Respekt, Aufmerksamkeit und Disziplin.

Die Schüler sind während des Vortrages aufmerksam, geben Feedback und bringen sich ein - was vermutlich auch an der lockeren und nahbaren Art der Referenten liegt. Sie sind mit den Schülern auf einer Augenhöhe und referieren nicht von oben herab - das kommt gut an.

2024 gab es das erste „Bleib Cool!“ Coaching an der Grafenbergschule

2024 hat Schulsozialarbeiterin Ayse Caliskan, das Projekt an die Grafenbergschule in Schorndorf geholt. „An der kaufmännischen Schule gab es das Coaching schon und ich fand die Idee super.“ So wurden finanzielle Mittel „locker gemacht“, damit das Coolness-Training auch an der Grafenbergschule durchgeführt werden kann. „Die Resonanz im letzten Training war wirklich gut“, sagt sie. Nun findet das Training zum ersten Mal in großer Form und als Vortrag statt. 270 Schüler werden in drei Blöcken über den Tag verteilt etwas über Respekt lernen. Sozusagen ein Pilotprojekt. „Wir schauen mal, wie es heute läuft. Wir können uns auch vorstellen, das Coolness-Training in regelmäßigen Abständen anzubieten“, sagt die Schulsozialarbeiterin.



Cool bleiben! Kevin Beckers (links) und Ahmet Aksu haben an der Grafenbergschule in Schorndorf Tipps zum respektvollen Umgang miteinander gegeben. Foto: Patricia Fels



Bildungspartnerschaft Firma Dungs

Bildung gemeinsam fördern

Firma Karl Dungs kooperiert mit Grafenbergschule

URBACH. Die Karl Dungs GmbH & Co. KG und die Grafenbergschule in Schorndorf haben eine neue Bildungspartnerschaft offiziell besiegelt. Die Kooperation wird von der IHK-Bezirkshammer Rems-Murr begleitet und unterstützt. Dungs, Spezialist für Sicherheits- und Regelungstechnik in der Heiz- und Prozesswärmetechnik, sieht in der Ausbildung eine zentrale Säule der Unternehmensstrategie.

Die Bildungspartnerschaft umfasst zahlreiche Maßnahmen, um Schüler frühzeitig an berufliche Möglichkeiten heranzuführen. Geplant sind unter anderem Betriebsbesichtigungen und Vorstellungen von Berufen und Studiengängen durch Azubis und Ausbilder direkt an der Schule. Rainer Bay, Schulleiter der Grafenbergschule, erklärt, dass die Schule Bildungspartnerschaften bewusst eingeht,

um passgenaue Angebote zu machen. Markus Beier, Geschäftsführer der IHK, fasst die Vorteile zusammen: Schüler erhalten Einblicke in spannende Unternehmen und Berufe, Schulen können ihren Unterricht praxisnah gestalten, und Betriebe können ihre Ausbildungsplätze optimal besetzen. Aktuell existieren im Rems-Murr-Kreis 331 solcher Partnerschaften.



Besiegelung der Bildungspartnerschaft zwischen Firma Karl Dungs und Grafenbergschule Schorndorf. Foto: privat

DKMS: erfolgreiche Spende

Erfolgreiche Stammzellenspende

Nach Aktion in der Grafenbergschule

SCHORNDORF. Die Grafenbergschule Schorndorf hat im März 2024 eine Registrierungsaktion für die Knochenmarkspenderdatei durchgeführt. Von den 124 registrierten Personen wurde kürzlich eine Person als Spender identifiziert und hat bereits gespendet. Diese Spende könnte einem anderen Menschen das Leben gerettet haben. Insgesamt sind nun fünf Stammzellenspenden aus den Aktionen der Grafenbergschule hervorgegangen.

Die Schule engagiert sich aktiv im Kampf gegen Blutkrebs und unterstützt die DKMS bei der Gewinnung neuer Spender. Jutta Schwarz von der Grafenbergschule betont die Wichtigkeit solcher Aktionen, um das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Stammzellenspenden zu schärfen. Die Schule plant, auch in Zukunft weitere Registrierungsaktionen durchzuführen, um noch mehr potenzielle Spender zu gewinnen.

Straßenbauer: Die Burg



Grafenbergschule Schorndorf: Hilfsaktion beim Projekt Die Burg

Foto: privat

Burgruine Hohengenkingen

Grafenbergschule Schorndorf

Seit nunmehr drei Jahren gibt es das Projekt „Die Burg“. Hinter dem simplen Namen steht das Ziel herauszufinden, wie die Menschen im 12. Jahrhundert auf der Burg Hohengenkingen bei Sonnenbühl auf der Schwäbischen Alb gelebt haben.

Eine Gruppe von Archäologiestudierenden, Historikern und Denkmalpflegern, unter der Leitung des Journalisten Wolfgang Bauer, Die Zeit, treibt die Suche und das Rätseln voran.

Nach einem verheerenden Sturm im Sommer 2023 packten nun Auszubildende der Straßenbauklassen der Grafenbergschule Schorndorf mit an. Mit Sägen und anderem schweren Gerät halfen sie, die Ruine von umgestürzten Bäumen freizulegen. Unter der Leitung ihrer Lehrer Raoul Schölch, Uli Hainz und Hermann Idarous fand ein ganz anderer Unterricht als im Klassenzimmer statt. Mit viel Begeisterung: Einer der Schüler meinte, er habe ein Stück Plastik gefunden, dabei war es eine Scherbe eines historischen Trinkgefäßes.



Abitur: So lief die Deutsch-Prüfung

Die Allgemeinbildenden Gymnasien beginnen, an den Beruflichen Gymnasien in Schorndorf sind die Abiturient/-innen so gut wie fertig

VON NINA FÖRSTER

SCHORNDORF. Vor dem Bürgle, der ehemaligen Karl-Friedrich-Reinhard-Hauptschule, wo die Abi-Prüfungen des Max-Planck-Gymnasiums in Schorndorf stattfinden, sind um 14 Uhr am Dienstagnachmittag noch keine Abiturientinnen oder Abiturienten zu sehen. Sie alle scheinen die Bearbeitungszeit von 315 Minuten, die für die Deutsch-Prüfung im Leistungsfach angesetzt ist, voll in Anspruch zu nehmen. Insgesamt legen an den Allgemeinbildenden Gymnasien in Schorndorf 147 Abiturient/-innen die Prüfungen ab: 87 am Max-Planck-Gymnasium und 60 am Burg-Gymnasium. Wie ist die Abitur-Prüfung in Deutsch gelaufen? Nachgefragt am Max-Planck-Gymnasium.

Rund 29.300 Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg haben am Dienstag, 29. April, die schriftlichen Abiturprüfungen mit dem Fach Deutsch begonnen. In Baden-Württemberg gibt es 376 Allgemeinbildende Gymnasien - das Max-Planck-Gymnasium in Schorndorf ist eines davon. Für Carmen Nasse ist es die vierte Station als Schulleiterin und das zehnte Abitur unter ihrer Leitung. Alles laufe bisher „geschmeidig“ und sei wie immer. Aufreger habe es noch keine gegeben. Als Deutschlehrerin fiebert sie zu Beginn des Deutsch-Abiturs besonders mit den Prüflingen mit. In den vergangenen fünf Jahren - Carmen Nasse hat die Deutsche Schule in Bratislava geleitet - habe sie stets einen Deutsch-Leistungskurs unterrichtet. Damals habe sie immer spekuliert, welche Aufgaben wohl im Deutsch-Abi drankommen.



Im Bürgle schreiben 87 Schüler/-innen, die das Max-Planck-Gymnasium besuchen, das Abitur.

Foto: Benjamin Buettner



Deutsch-Abi: Diese Aufgaben standen zur Wahl

Am Dienstagmorgen weiß sie es: Die Erörterung von „Corpus Delicti“, ein dystopischer Roman der Schriftstellerin Juli Zeh. Auf die Schüler/-innen hätte bei dieser Aufgabe auch „Woyzeck“, ein Klassiker von Georg Büchner, zukommen können. Zur Wahl stand außerdem die Interpretation des Gedichts „Die Nacht verrinnt, der Morgen dämmt“ von Arno Holz oder die Analyse eines Sachtextes. Zudem konnten die Abiturient/-innen sich für das materialgestützte Schreiben entscheiden. Hierfür werden unter anderem Zeitungsartikel, philosophische Texte und Grafiken zur Verfügung gestellt, auf Basis derer dann ein Kommentar verfasst wird. Die Schwierigkeit dabei: Sich auf rund 1000 Zeichen zu beschränken.

Mindestens einer Abiturientin war das

Zeichenlimit dafür zu niedrig. Für das Thema ist es zu wenig gewesen, findet sie. Trotzdem: Die Aufgabe fand die 18-Jährige machbar und fair. Die 17-jährige Amy hat sich ebenfalls für das materialgestützte Schreiben entschieden. Darin habe sie in vergangenen Arbeiten immer die besten Noten erzielt. „Ich bin richtig glücklich“, sagt sie, als sie nach fast fünfeinhalb Stunden aus dem Bürgle herauskommt. Die Aufgabe sei dankbar gewesen. Neben Deutsch sind die Leistungsfächer der 17-Jährigen Englisch und Spanisch. Nach dem Abitur möchte sie Spanisch wahrscheinlich auf Lehramt studieren.

Auch bei Sina ist das Deutsch-Abi gut gelaufen, die Aufgabenstellung beschreibt die 18-Jährige als fair. Sie hat die literarische Erörterung, „Corpus Delicti“, gewählt. Wie es bei ihr nach dem Abi weitergeht? Sie wird ei-

ne Ausbildung bei einer Bank zur Finanzassistentin machen, sagt sie.

Das Abitur wird in Baden-Württemberg nicht nur an den Allgemeinbildenden Gymnasien geschrieben: Die Beruflichen Gymnasien haben bereits am Dienstag, 1. April, begonnen und beenden die schriftlichen Prüfungen am Mittwoch, 30. April, informiert Jutta Schwarz, Pressereferentin an der Grafenbergschule. „Bundesweit machen mehr als ein Drittel aller Abiturienten an einem Beruflichen Gymnasium ihre Allgemeine Hochschulreife“, schätzt sie. Sie hat recht mit der Annahme, dass es in Schorndorf mehr sind: „Am Wirtschaftsgymnasium und Technischen Gymnasium machen zusammen 106 Menschen Abitur.“

Am Dienstag, 29. April, schreiben sie - genau wie die Schüler/-innen an den Allge-

meinbildenden Gymnasien - das Deutsch-Abitur. Begonnen haben sie mit dem Fach Englisch. Im Gegensatz zu dem Englisch-Abitur an den Allgemeinbildenden Gymnasien, bei dem Literatur im Fokus steht, konzentriert sich die Prüfung am Beruflichen Gymnasium auf die Arbeitswelt, erklärt Jutta Schwarz.

Die Beruflichen Gymnasien haben am 1. April mit Englisch begonnen

Die schriftlichen Prüfungen enden für die Gymnasiast/-innen an den Allgemeinbildenden Gymnasien am Mittwoch, 21. Mai. Anschließend stehen ab Montag, 30. Juni, bis Mittwoch, 9. Juli, noch die mündlichen Abitur-Prüfungen an. Spätestens am Mittwoch, 9. Juli, sollen dann die Zeugnisse ausgehändigt werden.



3DGlobal Immersives Lernen

Immersive Lernräume

Fördermittel für die Grafenbergschule

Die ersten 3D-Filme im Kino, was für ein Hype. Man musste spezielle 3D-Brillen aus schwarzem Pappkarton aufsetzen, und nicht wenigen wurde es im Kinosaal ganz schön übel, man ging schnell mal an die frische Luft. Dieses Phänomen der sogenannten Motion Sickness, englisch für „Übelkeit durch Bewegung“, tritt bei moderner 3D-Technologie nicht mehr auf. Spezielle 3D-Monitore und Kameras lassen den Betrachter buchstäblich in die Maschine, in ein Körperteil oder in einen Erdaushub eintauchen.

Um den Auszubildenden diese moderne Technologie bereits in der Berufsschule zu vermitteln, hat sich die Grafenbergschule für das Projekt innolabBS beim Regierungspräsidium Stuttgart beworben und den Zuschlag für 9.000 Euro Fördermittel und Entlastungsstunden erhalten.

„Bundesweit ist die Grafenbergschule die erste Schule, die mit unserer Unterstützung 3D-Technologie in der Berufsausbildung einsetzt“, sagt Selcuk Özer, Chief Business Development Officer von 3DGlobal aus Aalen, mit der die Grafenbergschule kooperiert. „Damit investieren wir in die Zukunft, denn unsere Azubis erwerben bei uns bereits Fähigkeiten, mit denen sie im späteren Beruf einen Vorsprung haben“, ergänzen Rainer Bay, Schulleiter der Grafenbergschule und Marc Abele, Projektleiter der Grafenbergschule. Bei der feierlichen Übergabe der ersten Monitore und Kameras werden die verschiedenen Einsatzbereiche beeindruckend sichtbar, wenn zum Beispiel der Baugeräteführer auf einem Monitor genau sieht, wo er sich gerade beim Erdaushub befindet. Ein weiteres Einsatzgebiet wird im Fachbereich der Ausbildung zur medizinischen und zahnmedizinischen Fachangestellten sein, die sich dann beispielsweise in einem Organ oder in einem Zahn bewegen können.



Grafenbergschule: Unterstützung durch 3D-Technologie in der Berufsausbildung Foto: privat



Abiturienten

Abitur am Technischen Gymnasium

29 Abiturientinnen und Abiturienten an der Grafenbergschule

SCHORNDORF. An der Grafenbergschule haben 29 Schülerinnen und Schüler mit einem Gesamtschnitt von 2,3 die Allgemeine Hochschulreife erlangt. Insgesamt gab es neun Preise und zwei Belobigungen sowie etliche Fach- und Sonderpreise.

Im Profil Informationstechnik erhalten Lara Artmann, Tim Becker, Jonas Keefer, Marielle Klein, Fabian Riker, Paul Sixt und Leon Trogrlic jeweils Preise. Weitere Abiturienten sind Adrian Bayha, Fabian Cigelj, Finn König, Anton Moser, Alina Scherhauser, Mika Stegmaier und Natalja

Urosevic. Ein Schüler möchte nicht genannt werden.

Im Profil Mechatronik ist Lars Thomas der Preisträger. Weitere Abiturienten sind Julius Härer, Demian Mesic, Panteleimon Moulas und Marvin Schünemann.

Im Profil Technik und Management erhält Christopher Apprich einen Preis, Belobigungen erhalten Rebecca Daiß und Sarah Hofarth. Weitere Abiturienten sind Nils Bühner, Natalia Cakaric, Tabea Leist, Emilia Ritter, Lina Spiller, Sarah Wild.

Jonas Keefer und Nils Bühner erhalten den

Preis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Marielle Klein erhält den Preis der Friedrich-Kelch-Stiftung für das beste Abitur, außerdem den Ferry-Porsche-Preis, den Preis der Deutschen Mathematikervereinigung, den IT Schulpreis sowie den Rotary Club Preis für besonderes soziales Engagement. Fabian Riker erhält den Scheffelpreis, den Preis für sehr gute Leistungen im Fach Geschichte und Gemeinschaftskunde der Landeszentrale für politische Bildung sowie den Schulpreis Ethik.

Leon Trogrlic erhält den Profilpreis In-

formationstechnik der Vectorstiftung, den Englisch-Schulpreis sowie den Chemie-Schulpreis. Lars Thomas erhält den Profilpreis der Firma Bahmüller, den Sport-Schulpreis sowie den Profilpreis Mechatronik der Vectorstiftung. Rebecca Daiß erhält den Profilpreis der Firma Schnaithmann sowie den Sozialpreis des Vereins für Socialpolitik. Christopher Apprich erhält den Profilpreis Technik und Management der Vectorstiftung. Für die Mitarbeit in der SMV wurden Marielle Klein, Finn König und Lara Artmann ausgezeichnet.



Straßenbauer: Spielplatz in Bosnien

Kinderspielplatzbau in Bosnien

Grafenbergschule

„Ich hoffe, dass der Spielplatz bald von Kindern aus ganz Bosnien genutzt werden wird, dass die Klüfte einstiger Kriege überschaut werden können und die Menschen in Harmonie und Frieden leben können. Mit dem Spielplatz soll eine neue Hoffnung auf Frieden entstehen“, schreibt ein Schüler im Feedback zum Projekt Kinderspielplatz in Bosnien. Sieben Auszubildende des Straßenbaus und ihre Lehrer Hermann Idarous und Uli Hainz reisten im Juni zum serbisch-orthodoxen Kloster Treskavac in der Nähe von Ribnik in Bosnien. Ihr Auftrag: der Bau eines Kinderspielplatzes mit Wippe, Spielturn und Rutsche.

Pastor Otac Varnava empfing die Gruppe herzlich. Der Kontakt zum engagierten Pastor entstand über den ehemaligen Azubi Stanko Petrovic. Die Gemeinde des Klosters umfasst auch einen muslimischen Bereich. Ältere Bewohner des Dorfes laden die Azubis teilweise zu sich nach Hause ein, lokale Bauunternehmen helfen bei den Bauarbeiten. Bei aller Herzlichkeit und Gastfreundschaft werden die Jugendlichen mit den Gräben, die der Balkankrieg gerissen hat, konfrontiert: Am vorletzten Abend werden sie von Pastor Otac Varnava auf die muslimische Seite zum Essen eingeladen, was wiederum von den Gastgebern auf serbischer Seite als Affront wahrgenommen wird. Die Spannungen konnten gleichwohl in anschließenden Gesprächen gelöst werden.

Das Projekt in Bosnien wurde im Bereich der Reise- und Materialkosten großzügig von der Baden-Württemberg-Stiftung unterstützt.



Grafenbergschule: Straßenbauazubis bauen einen Kinderspielplatz in Bosnien.

Foto: privat



Rotarypreis: Marielle Klein

Marielle Klein Grafenbergschule

„Marielle werden wir an der Grafenbergschule schon ganz schön vermissen“, kündigte Lehrerin Ina Rieck an. Eine SMV-Arbeit an einer beruflichen Schule aufzubauen, an der alle Schüler nur drei Jahre bleiben, ist nicht ganz einfach. „Aber wenn man Marielle hat, deren Lebensmotto ‘Schlaf wird überbewertet’ ist, lässt sich das ganz gut lösen.“ Ihre große Stärke liege in der konsequenten Weiterführung und Fertigstellung von Projekten, die sie übernommen oder selbst initiiert hat, wie beispielsweise, dass alle Schüler nun ein hochaktuelles Leihtablet haben, es Wasserspender an der Schule und Schließfächer gibt. Sie hat die DKMS-Typisierungskampagne und Blutspendeaktion organisiert, Spendensammlungen durchgeführt mit Sportaktionen und Kuchenverkauf. Ihre Sommerferien verbrachte Marielle bei der Deutschen Schülerakademie, weil lernen für sie nicht Pflicht ist, sondern Begeisterung und Spaß. Die wissenschaftliche Textverarbeitung, die sie dort kennenlernte, brachte sie kurzerhand ihren Mitschülern näher. Den Alumnitag mit Hunderten ehemaligen Abiturienten organisierte Marielle in den vergangenen drei Jahren. Als Klassensprecherin kümmerte sie sich auch um die Abizeitung und -feier sowie um die Kommunikation zwischen Schülern und Lehrern. Mit ihrer Hilfsbereitschaft, Reife, Intelligenz und Weisheit wird Marielle an der Schule in Erinnerung bleiben.





Ohne Deutsch zum Einser-Abitur

Überflieger Leon Trogrlic kam vor fünf Jahren nach Deutschland, jetzt hat er ein 1,2-Abi hingelegt - wie er hat das geschafft?

VON AYLEEN SCHNECK

SCHORNDORF. Etwas zurückhaltend und sehr bescheiden wirkt der 19-jährige Leon Trogrlic auf den ersten Blick, der in diesem Jahr sein Abitur - mit einem Schnitt von 1,2 - an der Grafenbergschule in Schorndorf absolviert hat. Doch nicht nur das - hinzu kommen mehrere Preise, ein Stipendium und eine herausragende Platzierung im bundesweiten Wettbewerb „Invent a Chip“. Eine beachtliche Leistung, auch weil der Abiturient erst vor fünf Jahren mit seiner Familie aus Kroatien nach Deutschland kam - ganz ohne die deutsche Sprache zu beherrschen. Das hat der Einser-Abiturient künftig vor.

„Ich lerne am besten, wenn ich zuhöre!“: Der junge Mann spricht perfekt und nahezu akzentfrei deutsch. Mit seinen Eltern und seinem neunjährigen Bruder wohnt er in Welzheim und kam - bis vor Kurzem - noch jeden Tag mit dem Bus an die Grafenbergschule nach Schorndorf gefahren. „Vor allem Naturwissenschaften interessieren mich - ich finde die einfach spannend“, erzählt er mit einem Lächeln. In den schriftlichen Abiturprüfungen absolvierte er die Fächer IT, Mathe, Chemie und Englisch, im Mündlichen entschied er sich für die Abschlussprüfung in Religion.

Von Kroatien über Schechingen nach Welzheim

Mit 14 Jahren kam Leon Trogrlic in die neunte Klasse nach Deutschland und wohnte mit seiner Familie zunächst in Schechingen. Besonders ausschlaggebend für den Umzug nach Deutschland seien die politische, aber



Leon Trogrlic ist vielseitig interessiert - und mehrfach ausgezeichnet.

Foto: Sofiiia Shahaievskia



auch die wirtschaftliche Lage gewesen. Sein Vater ist in Bosnien geboren und hat, bevor er mit seiner Familie zurückkam, schon einmal in Deutschland gelebt, seine Mutter kommt ursprünglich aus Kroatien. Ein weiterer, besonders relevanter Punkt im Blick auf die beiden Geschwister sei die Schulbildung gewesen.

Den Schulstoff in Kroatien beschreibt er als deutlich schwieriger - letztendlich habe aber genau das einen Vorteil für ihn dargestellt: „Dadurch, dass die Inhalte in Kroatien schneller durchgenommen werden, wusste ich hier dann schon einiges - so musste ich teilweise nicht mehr neu lernen, sondern eher übersetzen.“ Zunächst habe ihm die Sprachbarriere Sorgen bereitet, bekanntlich ist aller Anfang schwer. Leon Trogrlic hebt seinen damaligen Klassenlehrer Herr Linke aus Welzheim sehr positiv hervor: „Der war richtig nett“. Durch seine Geduld und zusätzlich angebotene Extrastunden habe sich sein Sprachgefühl immer weiter gefestigt. Einen

Sprachkurs oder Nachhilfe besuchte der Überflieger keine - am meisten habe er die deutsche Sprache durch das Zuhören und die Gespräche in der Schule gelernt.

Dinge zu hinterfragen, und nicht einfach so hinzunehmen, ist etwas, das ihm seine Mutter, so erzählt er, bereits früh gelehrt habe. Generell sei er vielseitig interessiert und forscht nach, wenn er etwas nicht versteht - egal ob im privaten oder schulischen Bereich. Mit einem sehr guten Schnitt von 1,6 schloss er die zuvor besuchte Realschule ab - und konnte nun auch sein Abitur mit einer noch besseren Spitzen-Note absolvieren: 1,2. Bereits in Kroatien erzielte er hervorragende Noten, die ihm, wie es scheint, nur so zugeflogen kamen. Der Welzheimer könnte trotz seines Erfolges bescheidener wohl nicht sein, beinahe scheint es, als wäre ihm sein Erfolg unangenehm. Dabei hat er allen Grund, stolz zu sein. „Meine Eltern sind es allemal“, erzählt er.

Sein Ziel? Forschung in der KI

Und wie lief die Vorbereitung ab? Für das Abi habe er pro Fach ein bis zwei Probeprüfungen geschrieben und ansonsten „hauptsächlich durchgelesen“. Das Fach Deutsch konnte er im Abitur umgehen: „Da bin ich schon ziemlich froh“, räumt er ein. Unüblich ist das jedoch nicht - durch die Möglichkeit des Profils IT, hätten sich die meisten für diesen Weg entschieden. Und was liegt ihm nicht so ganz? „Sport und Deutsch“, gesteht er. Besonders von der klassischen Literatur sei er „nicht so der Fan“. Das Lesen von Wissensbüchern, aber auch Geschichten mache er jedoch gerne. Anstelle von Tiktok-Clips schaut der 19-Jährige lieber wissenschaftliche Videos. Ein weiteres Hobby von Leon Trogrlic ist das Mountainbiken und auch das Fitnessstudio besuche er gerne. „Ich zocke auch immer mal wieder, wenn ich Bock hab, und mache viel mit meinen Freunden.“

Durch seine herausragenden Leistungen stehen Leon Trogrlic, wie es scheint, alle Türen offen. Bei dem bundesweiten Wettbewerb „Invent a Chip“, bei dem eigene Mikrochips mit Spracherkennung entworfen werden, konnte er sich mit dem fünften Platz durchsetzen - und gewann rund 500 Euro und ein Stipendium. „Das hat sich wirklich gelohnt.“ Im Sommer fahre er in seine alte Heimat nach Kroatien zurück und danach stehe ein einwöchiges Praktikum bei Bosch an. Und anschließend? Ein Informatikstudium in Stuttgart, Karlsruhe oder sogar medizinische Informatik in Heidelberg. Den Master möchte er auf jeden Fall machen, danach eventuell promovieren.

Kurz nach unserem Gespräch erreicht die Redaktion eine erfreuliche Mail: Leon Trogrlic wurde nun auch im medizinischen Informatikstudiengang in Heidelberg angenommen, die Zusage für Stuttgart und Karlsruhe hatte er schon davor.